

Mark Delewski

Nahrungsergänzungsmittel im europäischen Wirtschafts und Verwaltungsraum

n Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	18
Einleitung	21
1. Teil: Einführung und Grundlagen	26
A. Überkommener Begriff und wirtschaftliche Bedeutung von Nahrungsergänzungsmitteln für die am Markt beteiligten Interessengruppen	26
I. Nahrungsergänzungsmittel	27
II. Die Bedeutung des Nahrungsergänzungsmittelmarktes für die beteiligten Interessengruppen	31
1. Bedeutung für die Lebensmittelhersteller	31
2. Bedeutung für die Arzneimittelhersteller	32
3. Bedeutung für die Verbraucher	32
4. Exkurs: Die Rolle des Staates	33
B. Rechtsfolgen der rechtlichen Einordnung von als Nahrungsergänzungsmittel bezeichneten Produkten als Arznei- oder Lebensmittel	34
I. Schutzzwecke und Schutzinstrumente des Arznei- und des Lebensmittelrechts	34
1. Gesundheitsschutz	34
a) Verkehrsfähigkeit und materielles Schutzniveau	35
aa) Das Zulassungsprinzip bei Arzneimitteln	35
(1) Präventives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt	36
(2) Dauer des Zulassungsverfahrens	36
bb) Die grundsätzliche Marktfreiheit bei Lebensmitteln	37
b) Vertriebsort	38
aa) Die grundsätzliche Apothekenpflicht für Arzneimittel	38
bb) Die freie Verkäuflichkeit von Lebensmitteln	39
c) Herstellung und Betriebsorganisation	39
aa) Die Herstellungserlaubnis für Arzneimittel	39
bb) Die allgemeine Gewerbeerlaubnis für Lebensmittel	39
2. Täuschungsschutz	40
a) Begriff der „Werbung“	40
b) Zwingende Produktkennzeichnungen	40
aa) Kennzeichnungen und Packungsbeilagen bei Arzneimitteln	40
bb) Wesentliche Kennzeichnungselemente bei Lebensmitteln	41
c) Werbung	42
aa) Das Heilmittelwerbegesetz	42
(1) Heilmittelwerbung und Wettbewerbsrecht	43

	(2) Wesentliche Werbeverbote	43
	bb) Wesentliche Werbeverbote des Lebensmittelrechts	44
	(1) Irreführende Werbung und Anscheinsarzneimittel	44
	(2) Krankheitsbezogene Werbung	44
	II. Sanktionierung von Rechts verstoßen	46
	III. Vergleichendes Fazit	46
C.	Juristische Probleme, Ziele und Gang der Untersuchung	48
	I. Juristische Probleme	48
	II. Ziele und Gang der Untersuchung	49
	1. Ziele der Untersuchung	49
	a) Die „Schutzpflichtfrage“	50
	b) Die „Abgrenzungs frage“	51
	2. Gang der Untersuchung	52
	D. Weitere Vorklärunen, Begriffe und Abgrenzungen	52
	I. Andere neue Gesundheitsprodukte und Abgrenzungen	52
	1. Diätetische Lebensmittel	52
	2. Nährstoffangereicherte und ninktionelle Lebensmittel	54
	a) Nährstoffangereicherte Lebensmittel	55
	b) Funktionelle Lebensmittel (Functional Food)	56
	II. Begriffe und weitere Abgrenzungen	58
	1. Nahrungsergänzungsmittel als biotechnische Produkte	59
	a) Nahrungsergänzungsmittel als „Novel-Foods“	59
	b) Nahrungsergänzungsmittel als sonstige biotechnische Produkte	62
	Lebensmittelzutaten	64
	Lebensmittelzusatzstoffe	66
	a) Ausnahmen nach § 12 Abs. 1 LMBG	70
	b) Ausnahmen nach §§37 und 47 a LMBG	71
	c) Unterschiede zwischen § 37 LMBG und § 47 a LMBG	72
	4. Inverkehrbringen	73
	III. Fazit	74
	2. Teil: Der verfassungsrechtliche Rahmen	76
	A. Die staatliche Pflicht zum und das Recht des Einzelnen auf Schutz der Gesundheit	76
	I. Herleitung und Rechtscharakter grundrechtlicher Schutzpflichten	76
	II. Die staatliche Pflicht zum Gesundheitsschutz	79
	1. Art. 2 Abs. 2 S. 1 GG	80
	2. Exkurs: Art. 12 und 14 GG	81
	III. Gefahrenabwehr und Risikovororge	81
	1. Gefahrenabwehr	82

2.	Risiko Vorsorge	83
3.	Substitution nationalstaatlicher Schutzpflichtverantwortung auf europäischer Ebene	86
IV.	Direkte Steuerungsinstrumente des Staates	87
1.	Anzeige- und Anmeldepflichten	87
2.	Erlaubnisvorbehalte	
a)	Präventives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt	
b)	Repressives Verbot mit Befreiungsvorbehalt	
3.	Gebote und Verbote	89
4.	Individuelle Handlungspflichten	89
B.	Modelle staatlicher Risikosteuerung	90
I.	Trial and error	90
II.	Modell einer vorbeugenden und fortlaufenden Risikoneubestimmung	90
C.	Abwehrgrundrechte der Hersteller und Vertreiber	92
I.	Schutzbereiche und Eingriffe	92
1.	Art. 12 GG	93
2.	Art. 14 GG	93
II.	Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	94
D.	Fazit	95
3. Teil: Der allgemeine Rahmen des Gemeinschaftsrechts		97
A.	Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung und materielle Rahmenbedingungen zur Harmonisierung des Marktes für Nahrungsergänzungsmittel	98
I.	Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	98
II.	Materielle Rahmenbedingungen zur Harmonisierung des Marktes für Nahrungsergänzungsmittel	99
1.	Rechtsharmonisierung auf der Grundlage des Art. 95 EG	101
a)	Anwendungsbereich und Abgrenzung zu Art. 94 EG	101
b)	Materielle Voraussetzungen des Art. 95 EG	102
aa)	Zwecke der Harmonisierung	102
bb)	Objekte der Harmonisierung	104
cc)	Methoden der Harmonisierung	104
dd)	Instrumentarium zur Harmonisierung	105
ee)	Materielles Schutzniveau nach Art. 95 Abs. 3 EG	105
ff)	Möglichkeit nationaler Alleingänge trotz Harmonisierung, Art. 95 Abs. 4 - 10 EG	106
(1)	Beibehaltung und Einführung nationaler Sonderregelungen, Art. 95 Abs. 4 - 6 EG	106
(a)	Beibehaltung nationaler Sonderregeln, Art. 95 Abs. 4 EG	107

	(b) Einführung nationaler Sonderregeln, Art. 95 Abs. 5 EG	108
	(c) Prüfung und Notifizierung durch die Kommission, Art. 95 Abs. 6 EG	108
	(2) Anpassung von Harmonisierungsvorschriften, Art. 95 Abs. 7 und 8 EG	109
	(3) Kontrolle durch den EuGH, insbesondere Art. 95 Abs. 9 EG	109
	(4) Schutzklauseln, Art. 95 Abs. 10 EG	110
2.	Verfahren der Mitentscheidung nach Art. 251 EG	110
B.	Prinzip des institutionellen Gleichgewichts und Durchführungsbefugnisse der Kommission nach Maßgabe des neuen Komitologie-Beschlusses	111
I.	Prinzip des institutionellen Gleichgewichts	111
II.	Übertragung von Rechtsetzungsbefugnissen durch den Rat auf die Kommission	111
	1. Art und Weise	113
	2. Grenzen	115
	a) Beteiligung von beratenden Ausschüssen	115
	b) Unwesentlichkeit der Materie und Umfang der Ermächtigungsnorm	116
	c) Bestimmtheit der Ermächtigungsnorm	117
	d) Vereinbarkeit von Grundnorm und Durchführungsnorm	117
	3. Fokus: Gemeinschaftliches Ausschußwesen im Bereich des Lebensmittelrechts und Neuordnung durch die VO 178/2002/EG	118
	a) SCFundEBLS	118
	b) Ständiger Ausschuß für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit	121
C.	Allgemeine Rechtsgrundsätze der Gemeinschaft und Warenverkehrsfreiheit	122
I.	Allgemeine Rechtsgrundsätze und Warenverkehrsfreiheit aus Sicht der Hersteller und Vertreiber von Nahrungsergänzungsmitteln	122
	1 Die Herleitung der Allgemeinen Rechtsgrundsätze in der Rechtsprechung des EuGH und die neue Grundrechtscharta der Europäischen Union	122
	2. Rechtsstaatliche Grundsätze	125
	a) Einzelne Ausprägungen des rechtsstaatlichen Grundsatzes der Rechtssicherheit	125
	aa) Vorbehalt des Gesetzes	125
	bb) Vorrang des Gemeinschaftsrechts	126
	(1) Gemeinschaftsrechtliche Pflicht zur Normverwerfung	126
	(2) Unmittelbare Anwendbarkeit von Richtlinien	128

	(3)	Pflicht der mitgliedschaftlichen Organe zur richtlinienkonformen Auslegung von Generalklauseln	131
	(4)	Konkrete Anforderungen an die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung von Richtlinien	133
	(5)	Sperrwirkung von Richtlinien und Informationsverfahren	135
b)		Verhältnismäßigkeitsgrundsatz und Ermessensspielraum	136
	aa)	Schutzwürdige Gemeinwohlziele	136
	bb)	Legitime Mittel	137
	cc)	Geeignetheit und Ermessensspielraum	137
	dd)	Erforderlichkeit und Angemessenheit	140
c)		Sonstige rechtsstaatliche Grundsätze	140
	aa)	Begründungspflicht, Art. 253 EG	140
	bb)	Publizität, Art. 254 und 255 EG	141
3.		Abwehrgrundrechte der Hersteller und Vertreiber	142
	a)	Berufsfreiheit	142
		aa) Schutzbereich	142
		bb) Einschränkungbarkeit	143
	b)	Eigentumsfreiheit und Recht am eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb	144
		aa) Schutzbereich	144
		bb) Einschränkungbarkeit	145
		cc) Vertrauensschutz	146
4.		Warenverkehrsfreiheit und Cassis-Rechtsprechung des EuGH	147
	a)	Nahrungsergänzungsmittel als Waren i. S. d. Art. 23 Abs. 2 EG	148
	b)	Verbot mengenmäßiger Beschränkungen und Maßnahmen gleicher Wirkung	148
		aa) Verbotstatbestände des Art. 28 EG	148
		bb) Verbraucherschutz	150
	c)	Rechtsprechung des EuGH zum geschriebenen Rechtfertigungsgrund der Gesundheit aus Art. 30 EG bei wissenschaftlichen Unsicherheiten	152
		aa) Das Problem der wissenschaftlichen Unsicherheiten	153
		bb) Der Begriff der wissenschaftlichen Unsicherheiten in der Dogmatik des EuGH als rechtlich relevanter Risikobereich	154
		cc) Mitgliedstaatsautonome Schutzniveaubestimmung und Einordnung von Nahrungsergänzungsmitteln als Arzneimittel bei wissenschaftlichen Unsicherheiten	154
		dd) Gemeinschaftsrechtliche Nivellierung mitgliedstaatlicher Regelungen bei wissenschaftlichen Unsicherheiten	156

	(1) Maßgeblichkeit des neuesten Standes der internationalen Forschung	157
	(2) Darlegungs- und Rechtfertigungslast bei den Mitgliedstaaten	158
	(3) Inhaltliche Vorgaben an die Darlegungs- und Rechtfertigungslast	159
	(a) Untersuchung der inhaltlichen Vorgaben anhand ausgewählter Entscheidungen des EuGH	159
	(b) Bewertung	170
	(4) Formelles Erfordernis eines nationalen Genehmigungsverfahrens	172
	(a) Vorgaben des EuGH	173
	(b) Nationale Umsetzung durch § 47 a LMBG	174
	5. Der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung	176
II.	„Europäische“ Pflicht zum Gesundheitsschutz	178
	1. Positive Schutzpflichten des Gemeinschaftsgesetzgebers	178
	2. Gesundheitlicher Verbraucherschutz als Rechtfertigung gemeinschaftsrechtlicher Maßnahmen	181
D.	Zusammenfassung	182
	I. Bindungen des Gemeinschaftsgesetzgebers	182
	II. Bindungen des Staates	183
4. Teil: Das Fachrecht des Umgangs mit Nahrungsergänzungsmitteln in Europa		186
A.	Politische Entwicklungen und neueste rechtliche Vorgaben auf Gemeinschaftsebene	186
	I. Die lebensmittelrechtliche Harmonisierung bis 1985	186
	II. Die „neue Strategie“ ab dem Jahre 1985	188
	1. Regelungsbedürftige Bereiche und das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung	188
	a) Regelungsbedürftige Bereiche	189
	b) Prinzip der gegenseitigen Anerkennung	189
	2. Grundsätzlicher Verzicht auf die vertikale Rezepturgesetzgebung	190
	3. Notwendigkeit einer neuen, angemessenen Aufteilung zwischen den Rechtsetzungsbefugnissen des Rates und den Durchführungsbefugnissen der Kommission	190
	III. Das Grünbuch der Kommission über die allgemeinen Grundsätze des Lebensmittelrechts in der Europäischen Union und die Mitteilung „Gesundheit des Verbrauchers und Lebensmittelsicherheit“ vom 30.04.1997	191
	1. Zwecke der Mitteilung und des Grünbuchs	192
	2. Die wesentlichen Hauptziele und Inhalte des Grünbuchs	192

3.	Angemessenes Gleichgewicht horizontaler und vertikaler Rege- lungsansätze	194
4.	Instrumente der Kommission zum Schutz der Verbraucher und deren Gesundheit	194
	a) Neuorganisation der wissenschaftlichen Ausschüsse	194
	b) Dreistufige Risikoanalyse	195
IV.	Das Weißbuch der Kommission zur Lebensmittelsicherheit vom 12.01.2000	196
1.	Das „radikal neue Konzept“	196
	a) Einbeziehung der gesamten Lebensmittelherstellungskette	197
	b) Dreistufige Risikoanalyse	197
	c) Anwendung des Vorsorgeprinzips	197
	aa) Ziele der Mitteilung der Kommission über die An- wendbarkeit des Vorsorgeprinzips vom 02.02.2000	198
	bb) Vorsorgeanlaß und Vorsorgemaßnahmen	200
	cc) Leitlinien für die Anwendung des Vorsorgeprinzips	201
	dd) Beweislast	202
2.	Wesentliche Vorschläge des Weißbuchs	203
	a) Einrichtung einer Europäischen Lebensmittelbehörde	203
	b) Verbraucherinformation	204
	c) Neueste Rechtsvorschriften im Bereich der Lebensmittel- sicherheit	204
	aa) Vorschlag für eine „EU-Basisverordnung Lebensmit- telrecht“ und Umsetzung durch die VO 178/2002/EG	205
	(1) Gefahren- und Risikobegriff	206
	(2) Dreistufige Risikoanalyse und Vorsorgeprinzip	207
	bb) Vorschlag für eine Richtlinie über Nahrungsergän- zungen und Umsetzung durch die RL 2002/46/EG	208
V.	Fazit	209
B.	Abgrenzung von Arznei- und Nahrungsergänzungsmitteln unter Berücksich- tigung der neuesten Rechtsprechung des BGH und Beeinflussung der „Ab- grenzungsfrage“ durch den neuen europäischen Lebensmittelbegriff der VO 178/2002/EG	211
I.	Bisherige gemeinschaftsrechtliche Vorgaben	211
	1. Präsentationsarzneimittel	212
	2. Funktionsarzneimittel	214
	3. Überwiegen arzneilicher Zwecke	218
	a) Präsentationsarzneimittel	218
	b) Funktionsarzneimittel	219
II.	Bisherige nationale Vorgaben und Systematik	221
	1. Überkommener nationaler Lebensmittelbegriff und umstrittener Ernährungszweck	221
	2. Nationaler Arzneimittelbegriff	224

3.	Ausschließlichkeitsverhältnis und formaler Vorrang des Lebensmittelbegriffes	225
4.	Ermittlung der überwiegenden Zweckbestimmung	226
	a) Zweckbestimmung	227
	aa) Subjektive und objektive Zweckbestimmung	227
	bb) Qualitative Kriterien und Gewichtung dieser Kriterien zur Ermittlung der Verkehrsanschauung	229
	(1) Stoffliche Zusammensetzung, gattungsbezogene Einflüsse und konkretes Produkt	230
	(a) Gattungsbezogene Einflüsse	231
	(b) Produktinnovationen und Produkte mit ambivalenten Inhaltsstoffen	233
	(aa) Pharmakologische Wirkung	233
	(bb) Präsentationsbezogene Einflüsse	235
	(2) Präsentation des Produktes	236
	(a) Bezeichnung, Darreichungsform, Preisgestaltung und Vertriebsweg	237
	(b) Verbraucherinformation und Werbung	240
	b) Quantitatives Überwiegen der objektiven Zweckbestimmung	241
5.	Fazit	242
III.	Beeinflussung der „Abgrenzungsfrage“ durch den neuen europäischen Lebensmittelbegriff der VO 178/2002/EG	245
1.	Der neue europäische Lebensmittelbegriff	245
	a) Bedeutung des Ordnungscharakters	246
	b) Inhaltliche Vorgaben und Auslegungsprobleme	248
2.	Ausschließlichkeitsverhältnis und formaler Vorrang des Arzneimittelbegriffes	253
3.	Auswirkungen auf den Abgrenzungsvorgang und die bisher bestehenden weiten Beurteilungsspielräume der Mitgliedstaaten	255
	a) Allgemeine Verkehrsanschauung und Notwendigkeit der positiven Feststellung der Arzneimittleigenschaft	255
	b) Beurteilungsspielräume der Mitgliedstaaten	258
4.	Fazit und Ausblick	264
C.	Vereinbarkeit des Harmonisierungskonzeptes der RL 2002/46/EG mit den Vorgaben des Primärrechts und Auswirkungen auf die Handlungsspielräume der Mitgliedstaaten	265
I.	Überblick über die wesentlichen Inhalte der Richtlinie	265
II.	Formelle Gesichtspunkte	267
1.	Regelungskompetenz der Gemeinschaft aus Art. 95 EG	267
	a) Anwendungsbereich und Abgrenzungen	267
	aa) Harmonisierung des Binnenmarktes und Gesundheitsschutz als Zwecke der Richtlinie	267

	bb)	Abgrenzung zur Rechtsharmonisierung auf der Grundlage des Art. 94 EG	267
	cc)	Abgrenzung zum Verbot jeglicher Rechtsharmonisierung zum alleinigen Zweck des Gesundheitsschutzes nach Art. 152 Abs. 4 lit. c) EG	268
	b)	Objekte der und Kompetenz zur Harmonisierung	270
	c)	Richtlinie als Instrument zur Harmonisierung	272
2.		Mitentscheidungsverfahren des Art. 251 EG	272
3.		Begründung und Veröffentlichung, Art. 253 und 254 EG	272
III.		Lösung der „Schutzpflichtfrage“ und Beeinflussung der „Abgrenzungsfrage“ durch die materiellen Vorgaben der RL 2002/46/EG	273
1.		Vorklärungen zum materiellen Gesundheitsschutzniveau	273
	a)	Verpflichtung zur Risikovorsorge und Herleitung spezifischer Vorgaben aus der Rechtsprechung des EuGH zur Warenverkehrsfreiheit	273
	b)	Darstellung der einzelnen Vorgaben	274
	aa)	Zulässigkeit eines Verbots- und Listenprinzips	275
	bb)	Gesundheitliche Relevanz und wissenschaftliche Unsicherheiten	276
	(1)	Neueste Erkenntnisse der internationalen Forschung	277
	(2)	Wissenschaftliche Unsicherheiten auf naturwissenschaftlicher Ebene	277
	(3)	Wissenschaftliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Ernährungs- und Konsumverhalten der Verbraucher	277
	cc)	Ernährungsspezifischer Nutzen	278
2.		Anwendungsbereich und materielles Schutzniveau	278
	a)	Abgrenzungen zum Anwendungsbereich der Arzneimittelrichtlinie 2001/83/EG	279
	b)	Abgrenzungen zum Anwendungsbereich des für diätetischen Lebensmittel geltenden Rechtsregimes	280
	c)	Die allgemeine Nahrungsergänzungsmitteldefinition nach der RL 2002/46/EG	281
	aa)	Begriff der „spezifischen Vorschriften“	281
	bb)	Vorliegen der „dosierte Form“	284
	d)	Erfasste Inhaltsstoffe	285
	aa)	Vitamine und Mineralstoffe i. S. d. Anhangs I	286
	bb)	Vitaminformulierungen und Mineralstoffverbindungen i. S. d. Anhangs II	287
	cc)	Höchst- und Mindestmengen	287
	(1)	Höchstmengen und materielles Schutzniveau	287
	(a)	Spezifische Rahmenvorgaben des Art. 5 Abs. 1 und 2 zur Bestimmung der Höchstmengen	289

	(aa)	Sichere Höchstmengen	289
	(bb)	Aufnahmemengen aus anderen Nahrungsquellen	291
	(cc)	Bevölkerungsreferenzmengen	295
	(b)	Gewichtung der spezifischen Rahmenvorgaben	296
	(c)	Fazit	298
	(2)	Mindestmengen	299
	dd)	Sonderregelungen für sonstige Vitamine und Mineralstoffe sowie Stoffverbindungen außerhalb der Anhänge I und II	299
	e)	Nicht erfaßte Inhaltsstoffe	300
	f)	Mischprodukte	300
3.		Regelungsansatz und Verkehrsfähigkeit	300
	a)	Auswirkungen der RL 2002/46/EG auf die Warenverkehrsfreiheit und verbleibende Handlungsspielräume der Mitgliedstaaten	301
	aa)	Erfaßte Stoffe i. S. d. Anhänge I und II	302
		(1) Einhaltung der Mengenvorgaben	303
		(2) Überschreitung der Höchstmengen	305
		(3) Unterschreitung der Mindestmengen	306
	bb)	Sonderregelungen für sonstige Vitamine und Mineralstoffe sowie Stoffverbindungen außerhalb der Anhänge I und II	307
	cc)	Nicht erfaßte Inhaltsstoffe und Mischprodukte	314
	b)	Möglichkeiten nationaler Alleingänge trotz Harmonisierung	314
	aa)	Dauerhafte Beibehaltung nationaler Sonderregelungen auf der Grundlage des Art. 95 Abs. 4 EG	315
	bb)	Vorläufige Maßnahmen nach der Schutzklausel des Art. 12	316
4.		Anzeigepflicht	317
	a)	Stoffe i. S. d. Anhänge I und II	317
	b)	Sonstige Vitamine und Mineralstoffe sowie Stoffverbindungen außerhalb der Anhänge I und II sowie nicht erfaßte Inhaltsstoffe und Mischprodukte	320
5.		Ausgewählte gesetzliche Gebote und Verbote sowie Handlungspflichten der Überwachungsunterworfenen	321
	a)	Vertriebsort	321
	aa)	Erfaßte Stoffe i. S. d. Anhänge I und II	321
	bb)	Sonstige Vitamine und Mineralstoffe sowie Stoffverbindungen außerhalb der Anhänge I und II	322
	cc)	Nicht erfaßte Inhaltsstoffe und Mischprodukte	322
	b)	Herstellung und Betriebsorganisation	322
	c)	Zwingenden Produktkennzeichnungen und Werbung	323

aa)	Vorklärungen zum Anwendungsbereich dieser „spezifischen“ Vorschriften	323
bb)	Zwingende Produktkennzeichnungen	324
(1)	Verkehrsbezeichnung „Nahrungsergänzungsmittel“	324
(2)	Sonstige Produktkennzeichnungen	324
cc)	Werbung	327
	Durchführungsbefugnisse der Kommission und Anpassung an den wissenschaftlichen Fortschritt	331
a)	Zusätzliche Anforderungen an eine umfassenden Risikovor-sorge	331
aa)	Zügige Anpassung an den aktuellen Stand der wissen-schaftlichen Erkenntnis	331
bb)	Sachkundigkeit des Entscheidungsträgers	333
cc)	Transparenz von Entscheidungsprozessen	333
dd)	Fortlaufende Risikoneubestimmung	334
ee)	Fehlendes Antragsrecht zur Einleitung von Ände-rungsmaßnahmen	334
b)	Ausgewählte Durchführungsbefugnisse	336
aa)	Festlegung der Höchstmengen	336
bb)	Änderung der Positivlisten	337
c)	Spezifische Vorschriften über sonstige Stoffe mit ernäh-rungsspezifischer oder physiologischer Wirkung	339
	Fazit und Ausblick	339
	Zusammenfassung und Ergebnisse	342
	Literaturverzeichnis	355